

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 16. August.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Ivo Pfaff zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des mit Bartegebür beurlaubten Majors Karl Ritter von Andrioli, des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, in den Ruhestand anzuordnen.

Den 11. August 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. Stück der ruthenischen, das XLII. Stück der slowenischen, das XLIII. Stück der ruthenischen, kroatischen und rumänischen und das XLIV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgeßbuches ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die heurigen Manöver.

Den heurigen großen Manövern unserer Armee widmet das „Fremdenblatt“ folgende Betrachtungen: Die großen Manöver, die unsere Armee im vorigen Jahre abgehalten hatte, waren nicht nur, wie dies bei größeren Uebungen stets der Fall ist, ein Prüfstein für die Kriegstüchtigkeit der Truppen und ihrer Führer, sondern sie hatten auch durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers erhöhte Bedeutung für alle Theilnehmer erhalten, indem es sich nicht nur darum handelte, darzutun, was kriegsmäßig und praktisch war, sondern weil da alle Theile natürlicherweise bestrebt waren, sich im besten Lichte zu zeigen. Die großen Manöver unserer Armee stehen im besten Sinne. Man weiß, dass in ihrer Anlage nur den praktischen maßgebenden Factoren Einfluss gestattet wird und dass auch, so weit dies geht, Mittel und Wege gefunden werden, um die budgetären Schwierigkeiten nicht auf diesen wichtigsten Ausbildungszweig der

höheren Führung einwirken zu lassen. Seit Jahren ist man bestrebt, in wenigstens zwei Gebieten der Monarchie Manöver größeren Stils abzuhalten, um dadurch jedes Jahr wenigstens dem Viertel unserer Armee Gelegenheit zu geben, die praktische Durchführung großer kriegsmäßiger Truppenübungen kennen zu lernen. Nicht so alt, als man glaubt, sind diese. Die Zeit, in der den beiden Parteien ihre während des Manövers tagtäglich einzunehmenden Dislocationen angegeben werden und daranschließend den Parteicommandanten die Richtschnur ihres Verhaltens für den nächsten Tag vorgeschrieben wird, ist nicht sehr fern. In diesen grundlegenden Anschauungen hatte sich während der letzten Jahre viel geändert. Die Manöveroberleitung beschränkt sich darauf, die beiden Parteien auf eine der Uebungsdauer, dem Uebungszweck und dem Terrain entsprechende Entfernung einander gegenüberzustellen, ihnen eine, den Zweck jeder Thätigkeit der beiden Gruppen klarlegende Aufgabe zu stellen und es jedem Parteicommandanten zu überlassen, wie er seine Aufgabe erfüllt. Es ist zweifellos, dass bei den in Frage kommenden Streitkräften, mindestens ein Corps auf jeder Seite, dieser Art des selbständigen Vorgehens und der von jedem Parteiführer angeregten, beziehungsweise durchgeführten Zweckerreichung, ein wesentlich kriegerischeres Bild geliefert wird, als dies früher der Fall war.

In diesem Jahre finden, wie aus vielfachen Zeitungsnachrichten bekannt ist, die großen Manöver unserer Armee Anfangs September bei Bazias und Mitte desselben Monats bei Deutschau statt. Beide Truppenübungen großen Stils werden nach dem früher angegebenen Gesichtspunkte angelegt und geleitet werden. In Südbungarn wird das siebenbürgische Corps auf Grund einer allgemeinen Annahme aus dem Maroschthale gegen Südwesten vorbrechen und sich mit dem im Süden an der Donau etwa bei Bazias-Werscheß concentrirenden Banater Corps messen. Wo dies der Fall sein wird, kann nur in weiten Grenzen bestimmt werden.

Ähnlich wie hier, werden sich, in der Ausführung ganz auf der Entschliessung der Parteicommandanten basiert, die Manöver in der Zips abspielen. Es wird hier das Kaschauer Corps einem galizischen Corps oder den dessen Stärke entsprechenden Momentformationen entgegentreten. Die wenigen Nach-

richten, die bisher über diese Manöver in die Öffentlichkeit gedrungen sind, lassen erkennen, dass unsere Manöveroberleitung die Geheimhaltung aller Maßnahmen genau in jenem Maße üben will, wie dies im Ernstfalle nöthig ist. Diese Geheimhaltung ist vollständig im Interesse der Sache, da sie in erster Linie geeignet ist, die Kriegsmäßigkeit der Uebung zu gewährleisten.

Zu gleicher Zeit, da bei uns in Südbungarn und in der Zips gekämpft wird, üben zwei deutsche Corps vor ihrem Kaiser in Hannover. Die Uebungen fallen in die Zeit vom 6. bis 10. September. Die Grundlagen für diese kriegsmäßig angeordneten Uebungen, die nicht so geheimgehalten werden, wie bei uns, sind in großen Zügen folgende: Das durch die 7. Division auf drei Divisionen verstärkte 7. und das durch die 17. Division auf drei Divisionen verstärkte 10. Armee-corps üben voraussichtlich in der Gegend von Bad-Denhausen in Hannover. Bei dieser Gelegenheit werden die Radfahrereabtheilungen der Cavallerie-Divisionen sowie die Luftschifferabtheilungen Gelegenheit haben, sich zu erproben.

Für unsere Armee werden die Manöver in Südbungarn und Nordungarn dem Beobachter Gelegenheit geben, zu sehen, was diese Armee in den letzten 50 Jahren gelernt hat. Vor seinem Geiste wird das stehende Heer mit langjähriger Dienstzeit, an das Erzherzog Karl einen wichtigen, in späteren Jahren vernachlässigten Theil, die Landwehr, angliederte, Revue passieren, während die taktischen Einzel- und Gesamtleistungen in ihren brillanten Bildern vom potenzierten Können moderner Kriegstechnik Kunde geben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. August.

In ungarischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, dass der österreichische Reichsrath im Laufe des Monats September wieder zusammentreten wird.

Das „Prager Abendblatt“ gibt der Erwartung Ausdruck, es werde schließlich in Ungarn doch die Erkenntnis durchdringen, dass man auch dort dazu beitragen sollte, die Schwierigkeiten der Lage zu mildern. Die jüngste Zolltarif-Enquête in Budapest habe dargethan, wie allgemein auch in Ungarn die

Feuilleton.

Aufzucht von Edelfischbrut im freien Wasser.

I.

Unter freiem Wasser oder Wildgerinnen verstehen Fischer Flüsse, Bäche, Quellen, überhaupt alle Rinnsale und Seen, in welchen der Wasserlauf nicht oder nur unvollständig geregelt werden kann, im Gegenjake zu Teichen, d. i. solchen Wasserbehältern, in welchen der Zu- und Abfluss geregelt ist, die nach Bedarf hoch oder niedrig bespannt und auch trocken gelegt werden können.

Die neugeborenen, dem Ei entschlüpften Fischchen nennt man in der ersten Lebensperiode, d. i. bis zum Eintritt der Dotterblase, gleichbedeutend mit dem (Dotterblasenbrut). Die Dotterblase hat unmittelbar nach dem Ausfallen des Fischchens aus dem Ei einen gegen das winzige Thierchen unverhältnismäßig großen Umfang und enthält den Stoff für das Größerwerden des Fischchens in der ersten Zeit, die sich je nach der Fischart und der Wassertemperatur von einer bis zu vier Wochen und darüber erstreckt. Ist die Dotterblase im Wasser verschwunden, muss das Fischchen Nahrung im Wasser finden oder es verhungert es ist: Fischbrut geworden.

Alle Fischbrut ernährt sich ohne Ausnahme durch Raub, sie nimmt nur Gethier auf, Infusorien, Ränzige, mikroskopische Thierwelt, die in jedem nicht verunreinigten Gewässer mehr weniger zahlreich vorkommt, zu jeder Jahreszeit, bei höherer Temperatur reichlicher, bei niedriger spärlicher. Nur

verdorbenes vergiftetes Wasser, sei es durch Kalk aus Lederwerkstätten, durch schädliche Abfälle aus Fabriken oder durch zu reichliche Sättigung von Düngstoffen, enthält nichts oder äußerst wenig von der niederen Thierwelt, das ist keine Fischnahrung und ist deshalb zur Aufnahme der Fischbrut untauglich. Ein solches Gewässer kann zeitweilig rein und unverdorben sein und sonst alle Bedingungen für das Gedeihen der Fischbrut haben, es fehlt ihm die niedere Thierwelt des Wassers, es enthält keine Nahrung und ist für die Fische eine vollständige Wüste, in der sie elend verhungern.

Hat die Brut durch einige Wochen Nahrung aufgenommen, nennen wir sie Jungfischchen; sie ist etwas gewachsen, erstarkt und widerstandsfähiger, darum viel wertvoller geworden als Dotterblasenbrut.

Das Ideal zum Besatz der freien Gewässer sind Zährlinge, ein Jahr alte Fische; in größere Bäche und in Flüsse sollten jüngere überhaupt niemals gesetzt werden. Der Zährling von Culturfischen (Forelle, Karpfen) ist bereits eine wertvolle Ware und wird in eigens eingerichteten Anstalten aus der Brut gezogen. Diese (künstliche) Aufzucht erfordert jedoch einen Aufwand — Einrichtung der Anstalt, Wartung, Futterversorgung — so dass sie nicht billig sein kann. Der Forellenzährling, ob in Anstalten oder sonstwo gezogen, hat z. B. in Norddeutschland, wo das betreffende Geschäft floriert, je nach Größe den Handelspreis von 25 bis 30 Mark per 100 Stück.

Auch in der Anstalt des krainischen Fischerei-Revierauschusses zu Studenec werden Zährlinge gezogen und an krainische Reviergewässer abgegeben, die erzielte Menge jedoch ist im Vergleich zu der Zahl, welche unsere Gewässer aufnehmen und ernähren könnten, eine sehr beschränkte.

Zu dieser Aufzucht von Zährlingen in der genannten Anstalt muss unbedingt auch jene in geeigneten freien Rinnsalen hinzutreten, wenn unsere Fischereien auf einen belangreichen, praktischen Stand gebracht werden sollen. Den ganzen Complex der einschlägigen Fragen hier zu erörtern, ist nicht möglich, es sei nur hervorgehoben, dass zum jährlichen Besatz durch Forellenarten aller geeigneten Gewässer Krains 30.000 bis 50.000 Zährlinge erforderlich wären und dass diese jedenfalls große Menge bei sachlicher Ausnützung des gegebenen Raumes im freien Wasser zu erzielen ist und, was praktisch gar sehr wichtig ist, zwar nicht ganz ohne, doch mit sehr geringen Kosten, denn bei der freien Aufzucht entfällt jede kostspielige Einrichtung, die Wartung und die Versorgung des Futters, letzteres besorgt die Natur ganz kostenfrei.

Taugliches Terrain, geeignete Bächlein, Rinnsale und Gräben zur Gewinnung von Zährlingen aus der Edelbrut gibt es in Krain mehr als genügend, auch die zum weiteren Abwachsen erforderliche Wasserfläche (Flüsse, größere Bäche) ist gegeben. Wer eine Einsicht gewonnen hat, welche Arbeit, Mühe und Aufmerksamkeit und welchen Aufwand selbst unter günstigen Umständen die künstliche Aufzucht erfordert und wem bekannt ist, welche schöne Rinnsale ungenützt fließen oder in wie vielen die beste Nahrung von einem wertlosen, nichtsnutzigen Fischvolk aufgezehrt wird, dass weiters die Fischerei in Gewässern von der Ausbeutung der unserigen nur durch die Pflege von wertvollem Material, in erster Reihe von Forellenarten, lucrativ sein kann, muss die derzeitige Vernachlässigung der kleinen Gewässer recht unvernünftig und jammervoll finden.

Ueberzeugung von den segensreichen Wirkungen der Zoll- und Handelsgemeinschaft verbreitet sei. Im übrigen dauert in der deutschen Provinzpresse die Erörterung der innerpolitischen Lage und der Mittel zu deren Entwirrung an. Während «Silesia» und «Mährisches Tagblatt» meinen, Graf Thun sei noch immer zur Versöhnlichkeit in den inneren Fragen geneigt und einem Gewaltstreiche abhold, sagt die «Reichenberger Zeitung», die slavischen Nationalitäten seien über die Beschaffenheit einer eventuellen Verfassungs-Änderung uneinig, und wenn eine österreichische Regierung wirklich in das Fahrwasser des Staatsstreiches einlenken würde, so wäre das aller Wahrscheinlichkeit nach der sicherste Weg, um die Deutschen als staatszerhaltende Partei wieder zur Geltung zu bringen. In einer Polemik mit einem tschechischen Blatte, welches erklärt hatte, «es sei den tschechischen Vertretern nicht möglich, mit den jetzigen, von Wolsf gedrängten Vertretern des Deutschthums sich zu weiteren Verhandlungen zu erniedrigen», weist das «Prager Tagblatt» darauf hin, daß es tschechische Stimmen waren, mit deren Hilfe der Abgeordnete Wolsf gegen den Willen der führenden Deutschen sein Reichsrathsmandat erlangt habe.

Die am letzten Sonntag in Frankreich vorgenommenen Stichwahlen für die Generalräthe, 130 an der Zahl, sind nach der amtlichen Zählung zu Gunsten der Radicals ausgefallen. Wenn diese Statistik richtig ist, was der «Temps» noch unlängst bestritt, so wären die gemäßigten Republikaner bei den Generalrathswahlen am schlechtesten von allen Parteien weggekommen. Denn die Conservativen und die Reallierten haben nur je einen Sitz eingebüßt, die gemäßigten Republikaner aber nicht weniger als 184 Sitze, die jetzt den Radicals und den socialpolitischen Radicals gehören. Nach den amtlichen Angaben sind die Generalräthe folgendermaßen zusammengesetzt: 189 Conservative, 74 Reallierte, 268 gemäßigte Republikaner, 474 Republikaner, 321 Radicale, 35 Socialisten und 7 Nationalisten.

Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes wird aus Rom vom 11. d. M. gemeldet: Der Papst verbrachte heute Vormittag fast vier Stunden außer Bett, den übrigen Theil des Tages war er über Anrathen des Dr. Vapponi zu Bett. Dr. Vapponi theilte einem Vertreter der «Agenzia Stefani» mit, er hoffe, daß Se. Heiligkeit morgen den ganzen Tag außer Bett zubringen könne und wahrscheinlich übermorgen seine Audienzen aufnehmen werde. Dr. Vapponi bestätigt, daß das Unwohlsein des Papstes ein sehr leichtes sei. Es handle sich um Darmbeschwerden, ohne weitere beunruhigende Symptome. Nachdem jedoch der Papst durch die anstrengende Arbeit der letzten Tage bei Abfassung der Encykliken an den schottischen und den italienischen Episcopat ermüdet sei, habe Dr. Vapponi es als zweckmäßig erachtet, Sr. Heiligkeit anzurathen, im Bett zu bleiben, um auszuruhen.

Nach Meldungen aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten der Note Spaniens im Principe zugestimmt. Das Protokoll über die Friedensbedingungen ist gestern abgefaßt worden, und bezüglich der Räumung der Inseln Cuba und Portorico wurde eine Einigung erzielt. — Das Madrider Blatt «Epoca» spricht sich gegen die Ein-

berufung der Cortes aus, da die Entscheidung über die Kriegsfrage zu den Attributen der königlichen Gewalt gehöre. «Correo» gibt der Hoffnung Ausdruck, Europa werde nicht, wie in betreff Cubas und Portoricos, auch hinsichtlich der Philippinen eine passive Haltung beobachten. «El Nacional» erachtet den Zusammenritt der Cortes für nutzlos. Derselbe würde nicht einmal dazu dienen, um das Land über den Gang der Ereignisse in Kenntnis zu setzen, da die Censur die Veröffentlichung gewisser Reden untersagen würde. — Die Zustände auf den Philippinen sind die denkbar traurigsten. Die Stadt Manila wurde in der Nacht zum 31. Juli bombardiert. Viele Geschosse schlugen in die Stadt ein, mehrere Personen wurden durch Granaten getödtet. 1500 Häuser brannten nieder. In der Stadt herrscht Mangel an Lebensmitteln; auch für die spanischen Truppen ist kein Fleisch und kein Brot vorhanden. Die Spanier wollen, wie man aus Gibraltar berichtet, neue Truppen nach den Philippinen senden, und die in San Roque (Provinz Cadix) stationierten spanischen Truppen erhielten bereits Befehl, sich zur Abfahrt nach den genannten Inseln bereitzuhalten.

Wie Reuters Office aus Manila vom 5. d. M. meldet, sind die Amerikaner mit der Haltung des Insurgentenführers Aguinaldo nicht zufrieden, dessen Einfluß auf die Eingeborenen übrigens im Schwinden begriffen sei. Ein Dampfer der Aufständischen werde in der Nacht bereitgehalten, um erforderlichenfalls die Flucht Aguinaldos zu sichern.

Die «Times» melden aus Peking: Das Tsungli-Yamen habe sich mit allen Bedingungen einverstanden erklärt, welche der russische Geschäftsträger in Bezug auf den Vertrag, betreffend die Vergabung der Mutschwang-Bahnanleihe, gestellt hätte. Der russische Geschäftsträger hätte eingewandt, die Linie dürfe nicht als Sicherung verwendet und keine fremde Verbindung oder Einmischung zugestanden werden, außer dem Falle, daß einer Verbindlichkeit nicht nachgekommen werden könnte. Diese Bedingungen stehen mit den Bestimmungen des unterzeichneten Vertrages in directem Widerspruch. Das Tsungli-Yamen drückte sein Erstaunen über die Bedingungen des Contractes der Hantu-Peking-Bahn aus, welcher in Shanghai veröffentlicht worden sei, und sei bemüht, die Verantwortung auf Lihungtschang abzuwälzen, welcher die Vollmacht gehabt habe und dessen Vorliebe zu Rußland bekannt sei. China anerkenne die Bedeutung der Bestimmungen, durch welche zum Schiedsrichter in allen Streitigkeiten der Gesandte desjenigen Landes bestellt werde, welches die meisten finanziellen Interessen daselbst habe. China anerkenne, daß die gesammte Abmachung dem russischen Gesandten vollkommen Vollmacht in allen Streitigkeiten verleiht.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Krönung der Königin Wilhelmine von Holland.) Am 10. Sept. findet in Amsterdam die Krönung der jugendlichen Königin Wilhelmine von Holland, welche an diesem Tage die Zügel der Regierung ergreift, statt. Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich wird bei dieser Feier das österreichische Kaiserhaus vertreten.

gleitete sie. Nie hätte sie zurückkehren dürfen. Sie hätte sterben müssen, da nur der Tod ihr Vergehen gesühnt hätte. Ihre Flucht brach der Mutter das Herz. Den Vater, der damals noch in der Vollkraft der Jugend stand, machte der Kummer in wenigen Tagen zum Greise. Aber trotzdem er Marusya fluchte, hat er dennoch nie aufgehört, sie zu lieben. Der Tod süht alles. Das Glück des Greises wird keine Grenzen kennen, wenn ich ihm das Kind seiner Marusya an meiner Hand zuführe! Sehen Sie selber dieses Amulett an Ihrem Halse — die eingravierte goldene Sonne mit den Hieroglyphen — das ist der Talisman unseres Geschlechtes, der Könige der Sonne — das Kleinod, das mein Vater einst Marusya, seinem Liebling, geschenkt hatte und das mit ihr verschwunden war!

Prinz Symaroso schwieg. Thora bedeckte, überwältigt von dem Gehörten, ihre Augen mit den Händen. Welche Fügung, welche Wendung! War das Bestimmung, war das Zufall? Welche Krise würde diese Wendung nun wieder in ihr Schicksal bringen? Zum Guten? Oder würden neue Verwirrungen und Verwickelungen die Folge sein?

Prinz Symaroso sah gut und milde aus. Sie wagte es noch einmal, ihn anzusehen, ihr die so heiß-ersehnte Freiheit wiederzugeben.

Sanft, aber bestimmt lehnte er ihre inbrünstige Bitte ab.

«Ich kann nicht — es steht nicht in meiner Macht,» erwiderte er ihr. «Erst muß ich Sie meinem Vater, Ihrem Großvater, zuführen. Dann werden wir weiter sehen. Kein Leid wird Ihnen geschehen. Kein Haar wird Ihnen gekrümmt werden. Vertrauen Sie mir! Ich Sorge für Sie!»

— (Eintritt ins Kloster.) Die «Katholische Zist» melden, daß Prinzessin Maria Polyxena Lobkowitz Tochter des Oberstlandmarschalls von Böhmen Fürst Georg Lobkowitz, diesertage in den Orden der Salesianerinnen eingetreten ist und ihr Noviziat im Kloster Chotieschau bei Pilsen begonnen hat.

— (Bismarcks Schädel.) Fürst Bismarck hatte bekanntlich einen so großen Kopf, daß ihm keine die größte Nummer der in den Geschäften vorrätigen Hüte nicht paßte und er nur Hüte tragen konnte, die besonders für ihn angefertigt waren. Die Postulanten Martini in Frankfurt a. M. macht nach einem in ihren Besitze befindlichen Maße, welches in den fünfzig Jahren, als Herr v. Bismarck ein Abnehmer der Hüte war, mit der Kopfmessmaschine abgenommen ist, interessante Angaben über die Kopfform des Fürsten. Derselbe war insofern ganz eigenthümlich, als die rechte Seite viel stärker ausgebildet war als die linke. Die Entfernung von der Wölbung der rechten Seite bis zur Mittellinie betrug 87 Millimeter, während sie auf der linken Seite nur 78 Millimeter ausmachte. Der Längsdurchschnitt maß 220 Millimeter. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist, daß Bismarcks Kopfweite damals 59 1/2 Centimeter, in den späteren Lebensjahren des Fürsten aber 62 Centimeter betragen hat.

— (Völkzählung in Schweden.) Die Bevölkerung Schwedens betrug laut einem vom statistischen Centralamt herausgegebenen Bericht am 31. Decemb. v. J. 5,009,632 Personen, was im Vergleiche zum Jahre 1890 eine Zunahme von 47,064 Personen oder 0.94 Procent bedeutet. Von der genannten Zahl sind 2,437,999 männlichen und 2,571,706 weiblichen Geschlechtes. Die größten Städte sind Stockholm mit 288,602 Einwohnern, Gothenburg mit 120,552, Malmö mit 55,500 und Norrköping mit 38,354, alle übrigen Städte haben unter 30,000 Einwohner.

— (Siergeseht.) Am letzten Sonntag wurde in Bayonne unter dem Voritze des Bürgermeisters eine Stiergefächte abgehalten. Sechs Stiere und elf Menschen wurden getödtet. Der Polizei-Commissär nahm schließlich eine Verhandlung über die verbotene Veranstaltung an.

— (Die Wasserkraft des Eisernen Thores.) Aus Orsova wird geschrieben: Es ist bekannt, daß die Braunschweiger Firma Ferdinand Schott mit der serbischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat bezüglich der Ausnützung der Wasserkraft des Eisernen Thores zu Zwecken elektrischer Kraftübertragung. Es sollte in der Weise geschehen, daß die Firma am serbischen Ufer verschiedene Industrie-Etablissements errichten müßte, deren Betrieb durch elektrische Kraftübertragung geschehe. Nun aber ist die ungarische Regierung, wie mitgetheilt wird, durchaus nicht einverstanden, daß die serbische Wasserkraft, auf welche Ungarn in erster Reihe Anspruch hat, von fremder Seite annectiert werde. Kaum hat nämlich die deutsche Firma die Vorarbeiten begonnen, als sie dieselben auch schon einstellen mußte, weil die ungarische Regierung im Wege des Ministeriums der Aeußern bei der serbischen Regierung Vorstellungen machte gegen die einseitige Benützung der Wasserkraft des Eisernen Thores zu Gunsten Serbiens. Die Frage, die, ob die beiden Uferstaaten (Ungarn und Serbien) zur Ausnützung der Wasserkraft die gleichen Rechte besitzen, oder ob dieses Recht nicht etwa ausschließlich Ungarn als dem mit der Regulierung des Eisernen

Thora neigte ergeben das Haupt. Ja, sie traute Prinz Symaroso, dem Bruder ihrer Mutter, und dennoch ahnte ihr, daß es jetzt nichts mehr für sie zu hoffen gebe, daß ihre Sehnsucht nach Freiheit nun erst gar nimmermehr gestillt werden würde.

Wieder verflossen Tage und Wochen.

Thora wußte, daß Prinz Symaroso in seiner Heimat zurückgekehrt war, um den greisen Rajah, seinen Vater, von der Auffindung der Entelin und dem bevorstehenden Anknst zu benachrichtigen. Inzwischen hielten seine Truppen Bantalschan und die ehemalige Residenz besetzt.

Thora lebte in derselben Weise wie bisher weiter. Dieselben Dienerinnen bedienten sie auf dieselbe Weise wie früher; sie bewohnte dieselben Gemächer und brachte ihre Tage ebenso gleichförmig wie damals. Rajah Purah noch lebte.

Jeder Versuch zu fliehen, auf gewaltsame Weise ihre Freiheit zu erlangen, scheiterte. Die Palastwächter waren verdoppelt und draußen auf den Straßen jauchte das fanatische Volk dem Sieger zu. In dem Sieg des Feindes den Willen der Götter zu erkennen glaubte, die über Rajah Purah, den Buddhisten abgefallenen Fürsten, Gericht gehalten hatten.

Endlich kehrte Prinz Symaroso zurück. Ein feierlicher Ernst lag auf seinen Zügen. Er bei Thora eintrat und sie aufforderte, sich zu ihm zu begeben. Er bei Thora eintrat und sie aufforderte, sich zu ihm zu begeben. Er bei Thora eintrat und sie aufforderte, sich zu ihm zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(80. Fortsetzung.)

«Bis zu ihrem Tode!» wiederholte der Prinz. «So weißt sie nicht mehr unter den Lebenden — Marusya? — Und Sie — Sie sind Marusyas Kind — ihre Tochter?»

«Marusya? Ja, so hieß meine verstorbene Mutter!» rief Thora athemlos. «Sie kannten sie, Prinz? O, sagen Sie mir, was wissen Sie von meiner Mutter?»

Eine tiefe seelische Erschütterung prägte sich in Prinz Symarosas Zügen aus. Es schien, als ob ihm minutenlang vor Erregung die Sprache versagte.

«Was ich von ihr weiß?» wiederholte er endlich wie geistesabwesend. «Ich selber habe sie kaum gekannt. Marusya war meine Schwester, die einzige Tochter meines Vaters. Sie floh mit einem abendländischen Kaufmann. Julius Bartholdy hieß er und in Hamburg wohnte er. Der Fluch des Vaters folgte beiden. Er hatte die Gastfreundschaft meines Vaters genossen, jener Fremdling, der persönlich von Calcutta herübergekommen war, um in unserem Lande Einkäufe von Indigo und Seide zu machen. Einst war er — ob unabsichtlich oder vorsätzlich? — in den Palmengarten des Palastes unserer Mutter, der Fürstin, gerathen. Da hatte er sie entschleiert gesehen — Marusya, meine schöne Schwester, den Abgott ihrer Eltern! Da hatte er sie bethört und sie berebet, mit ihm zu fliehen — mit ihm, dem fremden Kaufmann — sie, die indische Fürstentochter, die Entelin der Sonnenkönige! Er hatte die Palastwächter bestochen, und ihre Amme be-

Thores betrauten Staate gebürt. Die Streitfrage wird wahrscheinlich durch eine internationale Commission entschieden werden müssen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

An der am 29. Juli d. J. unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Johann Berdan und in Anwesenheit des k. k. Commissärs k. k. Landesregierungs- rathes Dr. v. Küling stattgefundenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer nahmen folgende Kammer- mitglieder theil: Johann Baumgartner, Droschak, Dolenc, Andreas Gassner, Franz Gren, Anton Klein (Vizepräsident), Franz Kollmann, Johann Krajec, Josef Kusar, Josef Lenarčič, Franz Omerša, Felix Stare und Bartholomäus Jitnik.

Der Kammerpräsident erklärte die Sitzung für eröffnet und bemerkte, daß die Herren Karl Luch- mann, Thomas Pavšler, August Skaberne und Philipp Supančič ihre Abwesenheit entschuldigt haben.

Zu Verificatoren des Sitzungsprotokollses ernannt der Präsident die Kammermitglieder Josef Lenarčič und B. Jitnik.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird ge- nehmigt.

II. Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat folgenden Erlaß an die Kammern gerichtet:

Die Entwicklung, welche unser Außenhandel, namentlich unser Export, schon seit einer Reihe von Jahren aufweist, ist im Vergleiche zu jener anderer Handelsstaaten eine so schwankende und vielfach so unbedeutende, daß Mittel und Wege mit allem Ernste in Betracht gezogen werden müssen, um vom Grunde auf eine Besserung der hiebei maßgebenden Verhältnisse anzubahnen.

Daß dem so ist, das tritt in demselben Maße härter in die Erscheinung, indem das alte Europa für sich zu klein geworden ist und — im Ringen mit Amerika und der gelben Rasse — hinaus muß über die See, um den Ueberfluß seiner Erzeugnisse zu placieren.

Der unverhältnismäßig kleine Antheil, welcher uns bei der Versorgung jener ausländischen Absatz- gebiete zufällt, die nicht gerade zu unseren Nachbarn zählen, beweist, daß wir auf consumträftigen Märkten noch immer unbekannt sind, während unsere Con- currenten dieselben schon seit langem bedienen.

Diese Begrenzung des Horizontes schädigt schon die commercielle Thätigkeit im Inlande, sie behindert aber vor allem die Enthaltung intensiver Arbeit im Auslande. Der österreichische Kaufmann, der öster- reichische Handelsreisende, welcher auf fremden Märkten den Vertrieb vaterländischer Producte fördern will und directe Handelsbeziehungen herzustellen trachtet, ist heute selten zu finden, und existiert ein solcher, so ist es eine ständige Rubrik in seinen Klagen, bei seinen Connationen nicht das richtige Verständnis für die Pflege solcher Geschäfte gefunden zu haben.

Unter diesen Umständen kommt mehr als anderswo bei uns das Bedürfnis zum Ausdruck, weitere Kreise der Geschäftswelt planmäßig für den Export zu er- ziehen und dem Mangel initiativer kaufmännischer Organisation durch eine Ausgestaltung unseres commer- ziellen Bildungsweßens in der speciellen Richtung zu begegnen, wo die Lücke praktisch empfunden wird, weil sie auf unser ganzes Mitthun in den Erscheinungen des Weltverkehrs zurückwirkt. Trotz aller Fortschritte selbst in der obersten Unterrichtsstufe der höheren Handelschule heute im großen und ganzen nur kauf- männische Beamte, wogegen der mit freiem und weitem Blick ausgestattete Unternehmer, welcher zur selbst- ständigen und verständnisvollen Leitung eines Welt- geschäftes befähigt sein soll, der Fort- und Ausbildung außerhalb einer Schule überlassen ist, die — nach Lage der Verhältnisse — im Dienste österreichischer Inter- essen gemeinlich nicht eintritt.

Die Nothwendigkeit, das Bildungsniveau des Kaufmannstandes in Absicht auf Ziele solcher Art zu erhöhen, ist von den bedeutendsten Handelsnationen, wo die Bildungsgelegenheit, anders als bei uns, nicht erst die Anregung wirtschaftlichen Charakters zu sein braucht, erkannt worden.

Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Amerika besitzen bereits hochschulartig eingerichtete Fachlehranstalten und im Deutschen Reiche schritt man im abgelaufenen Jahre daran, solche Institutionen in den wichtigsten Handelsplätzen zu schaffen.

Bei uns wurde die Idee einer intensiveren fach- lichen Ausbildung des commerciellen Nachwuchses von verschiedenen wirtschaftlichen Corporationen und in den Kreisen der Geschäftswelt selbst wiederholt angeregt; die im Vereine mit einem frei gebildeten Comité von Kaufleuten und Industriellen unternommene Action des österreichischen Handelsmuseums, dessen Präsidium

mir den Entwurf eines Organisationsstatuts für eine derartige Fachlehranstalt vorlegte.

Diese Schule ist als ein integrierender Bestand- theil des Handelsmuseums gedacht, um die commerciellen Sammlungen sowie die Bibliothek des Institutes dafür verwenden zu können und den Hörern Gelegenheit zu bieten, in das vom Museum seit einer Reihe von Jahren betriebene kaufmännische Informationswesen Einsicht zu nehmen, welches sich mit der Ertheilung von Auskünften und Rathschlägen über Bezugs- und Absatzverhältnisse, über die Creditfähigkeit ausländischer Firmen, über Zoll- und Frachtverhältnisse u. s. w. beschäftigt. Diese Angliederung an das Museum ver- folgt noch den Zweck, die absolvierten Hörer bei ihrem Uebertritte in die Praxis mit geeigneten Firmen bekanntzumachen und bei ihrer eventuellen Thätigkeit im Auslande unterstützen, aber auch überwachen zu können.

Das Ziel der zu gründenden Anstalt ist dahin abgesteckt, dem für die international arbeitenden Kreise von Handel und Industrie bestimmten Nachwuchse, bei welchem neben einer allgemeinen kaufmännischen Vor- bildung Geschäftsroutine und Praxis dormalen nicht mehr genügen, eine den heutigen Anforderungen an diesen Stand entsprechende Bildung zu bieten, die sich auf alle Fachkenntnisse erstrecken, aber auch beschränken soll, welche die Voraussetzung für ein erfolgreiches Aufnehmen des Mitbewerbes im Auslande bilden.

Der Lehrstoff umfaßt daher nebst einem auf die vollständige Beherrschung der wichtigsten Handels- sprachen in Wort und Schrift abzielenden Sprach- unterrichte, die für den Handelsbetrieb maßgebenden Specialfächer aus der Volkswirtschaftslehre und Volks- wirtschaftspolitik, die unter dem Sammelnamen der handelspolitischen Geographie sich vereinigende Unter- weisung über die Produktionsverhältnisse des Auslandes, den internationalen Handelsverkehr, die verschiedenen Handelszancen und Platzverhältnisse sowie schließlich die Warenkunde, welche, nach den einzelnen Industrie- branchen geordnet, die Structur, Verwendung und Bearbeitung der wichtigsten Rohstoffe, Halbfabrikate und Enderzeugnisse klarlegen soll.

Dieser ökonomisch-commerzielle Theil des Lehr- stoffes wird seminaristisch zum Vortrage gelangen und ist beabsichtigt, mit der Leitung der Seminarien nicht nur theoretisch ausgebildete, sondern auch in praktischer Thätigkeit gestandene Kräfte zu betrauen, welchen für einzelne Details Specialfachleute attachiert werden sollen, die im Zuge des für das betreffende Seminar planmäßig festgestellten Lehrstoffes besondere Capitel desselben zum Vortrage bringen.

Einzelsurse über Disciplinen, welche in den Rahmen der Seminarien schwer eingefügt werden können, haben die Ausbildung zu vervollständigen.

Arbeiten in einem Mustercomptoir sollen die vor dem Eintritte in diese Schule bereits erworbenen Kenntnisse durch Uebungen über die Geschäftsführung, insbesondere unter der Supposition von Exportgeschäften auf fremden Handelsplätzen, in der jeweiligen Fremd- sprache ergänzen.

Die Schule wird aus zwei Jahrgängen und einem Vorbereitungscurse bestehen, in welchem letzterem jene Aspiranten durch ein Jahr vorgebildet werden sollen, die bei der vor Zulassung in den ersten Jahrgang abzulegenden Aufnahmeprüfung noch nicht das erforder- liche Maß von Wissen gezeigt haben, jedoch eine ent- sprechende Veranlagung für die weitere Ausbildung erkennen lassen.

Diese Grundlagen der Organisation haben meine Genehmigung sowie jene des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht erhalten, zumal sich der Unterrichtsstoff auf wenige, commercieell wichtige Fächer beschränkt und Gelegenheit zu einer gründlichen Erlernung der wichtigsten Handelsprachen (englisch, französisch, spanisch und italienisch) geboten ist.

Da durch diese Lehranstalt passende Kräfte un- serem Außenhandel werden zur Verfügung gestellt werden können, welche auch fernerhin die werththätige Unterstützung des mit der praktischen Förderung un- seres Exportes sich befassenden Handelsmuseums genießen werden, bin ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß damit ein Institut ins Leben gerufen werden wird, welches innerhalb seines Rahmens, indem es dem heranwachsenden Kaufmannstande ein dem modernen Handelsbetriebe entsprechendes Maß praktischen Wissens bietet, wohl auch die künftige Entwicklung unserer internationalen Handelsbeziehungen vorzubereiten im- stande ist.

Soll dieser Einfluß jedoch nicht nach allzulanger Zeit erst sich geltend machen, so bedarf diese Lehr- anstalt einerseits der verständnisvollen Förderung unserer wirtschaftlichen Kreise selbst durch Hinleitung der heranzuziehenden Jugend und Widmung von Mustercollectionen exportfähiger Erzeugnisse, andererseits der materiellen Unterstützung durch die bestehenden wirtschaftlichen Corporationen in Form von jährlichen Beiträgen und Gewährung von Stipendien an ein- zelnere Frequentanten.

In letzterer Richtung darf ich darauf verweisen, daß das jährliche Erfordernis des Institutes rund

43.000 fl. betragen wird, wovon 20.000 fl. durch Gewährung einer staatlichen Subvention gedeckt sind.

Da die Exportakademie des k. k. österreichischen Handelsmuseums ihre Thätigkeit am 1. October l. J. beginnen wird, lade ich die verehrte Kammer ein, für die so wünschenswerte Förderung des Unternehmens nachdrücklich einzutreten und zu diesem Behufe sich mit dem Handelsmuseum ins weitere Einvernehmen zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

Der neue Weg zur Boishütte am Kanter- fattel wird in einigen Tagen vollkommen fertiggestellt sein. Die Durchführung macht dem Wegbaumeister, Führer Kremser, alle Ehre; er hat den Weg nicht nur selbst in muster-gültiger Weise ausgebaut, sondern auch in mehr- monatlicher rastloser Arbeit, fast ohne jede fremde Hilfe, ausgeführt.

Der neue Weg beginnt beim Suhadolnik-Gebüste, von welchem er sich gleich den vom Gipfel des Greben herabziehenden, bewaldeten Hängen zuwendet. Durch den schattigen Wald gewinnt man gleichmäßig ansteigend rasch an Höhe und quert nach etwa dreiviertelstündigem Auf- stieg einen Gebirgsbach, dessen ausgezeichnetes Wasser will- kommene Erfrischung darbietet. Ueber den Bach steigt der Weg eine kurze Strecke steil an und nun läuft derselbe die Hänge des Greben entlang, wie das Gelände es am besten ermöglicht, dem Kanterfattel zu. Zunächst wandert man noch eine ziemlich lange Strecke ohne merkliche Steigung im kühlen Walde und wenn man aus demselben eine von den Felswänden des Greben herabziehende große Schuttläche erreicht hat, findet man sich schon in über- raschender Höhe über dem grünen Grunde des Suhadolnik- Thales und begreift es nun ganz gut, daß man mit der bekannten Wand des alten Suhadolnik-Weges nichts zu schaffen haben wird. Der Weg wird nun landschaftlich höchst anregend. Nach Querung der Geröllhalde beginnt der Einstieg aus dem Grunde einer Schlucht in die Felswände des Greben. Nach wenigen Schritten auf dem mit Hilfe eingelegter Baumstämme gut hergestellten Wege betritt man einen Schieferhang und erreicht in einigen Bindungen eine schöne Rasenfläche, auf der Höhe einer kühn zum Thale vorspringenden Felsnase. Man befindet sich nun schon fast in der Höhe des Frischauf-Hauses, hoch über dem grünen Thalboden des Suhadolnik-Thales, auf den breiten, von unten kaum gangbar scheinenden Rasenbändern des Greben und genießt auf der ganzen weiteren Strecke nach rechts den Anblick der prächtig ge- bildeten Grebenwände, nach links über dem Thalboden die mächtig emporstrebenden, großartigen Gipfel der Ročna und des Grintouz. Vor uns läuft der Weg auf lange Strecken hin, linealgerade, fast eben dem merkwürdigen Felskopf zu, der auch auf dem alten Wege schon vom Kanterthale her das Ziel bezeichnet und eines der merk- würdigsten Stücke in der näheren Umgebung des Kanter- fattles bildet.

Der Weg ist durchwegs in den steilen Hängen des Greben breit und bequem ausgearbeitet, wo nöthig, sind Baumstämme eingelegt und für Abwechslung sorgen mehrere, das felsige Gelände unterbrechende Rasenhänge, mit Alpenrosen und Krummholz bewachsen, die der Weg dazu benützt, um in einigen gutangelegten Bindungen an Höhe zu gewinnen. Der letzte sehr ausgedehnte Hang dieser Art bringt uns nach Querung einer Mulde, in welche von den Wänden des Greben ein Schneefeld herabzieht, zu einer Quelle empor. Sie ist herrlich in einer seichten Schlucht gelegen; wie so oft in den Kalt- alpen, so ist es auch hier ein Schiefereneinschluß, dem das köstliche Wasser zu danken ist. Die Quelle liegt schon etwa in der Höhe der Boishütte, die man, da ein Abhang vorsteht, noch immer nicht sieht. Sie ist nur mehr eine Viertelstunde entfernt. Zwei Steige führen dahin, der obere, etwas länger und bequemer, steigt noch ein wenig an und senkt sich dann zur Hütte hinab; den unteren hat Kremser in nahezu gerader Linie, an einer Stelle mit Verwendung eines Drahtseiles durch die Wände zur Hütte gebaut. Der obere Weg von der Quelle ist sowie der ganze neue Weg so bequem, daß er weder besondere Gewandtheit noch Schwindelfreiheit erfordert.

Wenn man die Wände des Greben, durch welche der neue Weg hindurchführt, von unten betrachtet, würde man ein Durchkommen kaum für möglich halten. Wenn man dagegen den schnurgeraden Lauf des neuen Steiges von der Höhe, etwa von den Grintovhängen, überblickt, dann kann man keinen Augenblick zweifeln, daß dies die kürzeste und bequemste Verbindung des Suhadolnikgebüses mit der Boishütte ist. Und dies ist thatächlich der Fall. Der neue Weg ist leicht für jedermann gangbar, zum Lastentragen sehr gut geeignet und infolgedessen (da der alte Weg über die Frischaufhütte nicht für jedermann, der Weg von Stein sehr lang und steil ist) dazu be- rufen, den Kanterfattel den weitesten Kreisen der Berg- fahrer zugänglich zu machen. Außerdem ermöglicht der neue Weg größere Abwechslung, da nun vom Kanterthale aus zwei verschiedene Wege benützt werden können. Unzweifelhafte Vortheile gegenüber dem alten Wege sind ferner die Schattigkeit, das Vorhandensein von zwei Quellen und eine kleine Zeiterparnis.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein und Frau Baronin Hein sind heute früh mit dem Schnellzuge der Südbahn nach Laibach zurückgekehrt.

— (Fest-Schießen.) Wie bereits gemeldet, findet auf dem f. k. priv. Landes-Hauptschießstande in Laibach am 14. und 15. August 1898 ein Festschießen zur Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. statt. Das Programm lautet: Es wird geschossen: Sonntag, den 14. August, von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis zur Dunkelheit. Montag, den 15. August, von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends auf: I. Feldscheibe (ein Stand) 300 Meter Entfernung, mit einem in 20 Ringe eingetheilten elliptischen Trefferfelde. 4 Beste für die höchste, nächsthöchste u. s. w. Anzahl getroffener Ringe in einer Serie von fünf Schüssen. II. Standscheibe (zwei Stände) 175 Meter Entfernung, mit einem in 12 Ringe eingetheilten Trefferfelde. 4 Beste für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens. III. Landesscheibe «Krain» (ein Stand) 114 Meter Entfernung, mit einem in 5 Ringe eingetheilten Trefferfelde. 4 Beste für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens. IV. Jubiläums-Festscheibe «Kaiser» (ein Stand) 175 Meter Entfernung mit einem in 20 Ringe eingetheilten Trefferfelde. 3 Beste für die höchste, nächsthöchste u. s. w. Anzahl der geschossenen Ringe in einer Serie von fünf Schüssen. 3 Beste für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens. Begele: Auf Scheibe I, II und III 3 Kronen für eine Schusskarte von 25 Schuss; auf Scheibe IV 6 Kronen für eine Schusskarte von 25 Schuss. Um auf die Jubiläums-Festscheibe schießen zu können, muß der betreffende Schütze vorher auf eine der übrigen Scheiben mindestens 50 Schuss abgegeben oder gelegt haben. Die Vertheilung der Beste erfolgt am 15. August nach Schluss des Schießens. Montag findet um halb 1 Uhr nachmittags ein Festbankett statt, bei dem die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 27 die Tafelmusik besorgt. Die Regimentskapelle concertiert sodann nachmittags im Freien vor der Schießhalle.

— (Loyalitäts-Rundgebung.) Wie uns berichtet wird, fand am 11. d. M. die 13. ordentliche Hauptversammlung des Cyrrill- und Methodvereines in Reifnitz statt. Bei dieser Versammlung wurde der tiefen Ergebenheit, Treue und dem Gehorsam gegen Se. k. u. k. Apostolische Majestät Ausdruck gegeben.

— (Gartenbau-Ausstellung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium über Einschreiten des Ausschusses des Gartenbauvereines die von ihm für seine Jubiläums-Ausstellung in Aussicht genommenen acht Stück silbernen Staatspreise-Medaillen für hervorragende Leistungen in den Ausstellungsgruppen: 1.) Warm- und Kaltbauspflanzen von besonderer Culturvollkommenheit; 2.) reichhaltigste Sammlungen blühender Pflanzen mit Rücksicht auf Blütenreichthum und Culturvollkommenheit; 3.) blühende Rosen in Topfen; 4.) plastische Teppichgärtnerie; 5.) Gemüse; 6.) Gemüse- und Blumenamen eigener Zucht; 7.) Obstbäumchen in Hochstamm und Zwergform aus Baumschulen, und 8.) Sortimente von Bierbäumen und Gesträuche zu Parkanlagen aus Baumschulen, dem Vereine zur Verfügung gestellt, welche gegen frühere Ausstellungen vermehrte Zahl von Staatspreisen auf die Beschickung der Jubiläums-Ausstellung von sehr günstigem Einflusse sein wird. Auch können wir mittheilen, dass die Ausstellung in der Turnhalle der städtischen Volksschule sammt Hofraum am Benedictinerplatz stattfinden wird, nachdem der löbliche Gemeinderath dem Gartenbauvereine diese Localitäten freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Im Hofraume kommen Teppichgärtnerie und eine Naturparkanlage, Gehölze u. zur Ausstellung.

— (Zusammenkunft Einjährig-Freiwilliger aus dem Jahre 1869.) Wir werden um Veröffentlichung nachstehenden Aufrufes ersucht: Ehemalige Einjährig-Freiwillige! In den ersten Tagen des September d. J. kommt eine Anzahl Einjährig-Freiwilliger vom ersten Turnus 1869 aus allen Theilen der Monarchie, in der Erinnerung an den dreißigjährigen Bestand der 1868er Wehrgesetze und der Einjährig-Freiwilligen-Institution, in Wien zusammen. Vielfacher Aufforderung gerne entsprechend, laden wir hiemit auch die Einjährig-Freiwilligen späterer Jahrgänge, welche der Wehr- und Landsturmpflicht nicht mehr unterliegen, zur Theilnahme ein. Unsere Zusammenkunft bei einem einfachen gemeinschaftlichen Mahle soll weder den Charakter eines Commercis, noch eines Banketts, noch überhaupt einer öffentlichen Veranstaltung haben, jeder Tendenz streng ferne stehen und nur der freundschaftlichen Begrüßung im Sinne des Aufrufes gewidmet sein, der am 22. Juli und den folgenden Tagen von den meisten Journalen wiedergegeben wurde. Wenn die gewesenen Herren Commandanten und Instruktions-Officiere der Freiwilligen-Abtheilungen von 1869 an dieser Zusammenkunft theilnehmen wollen, werden sie uns dadurch ehren und erfreuen. Deutliche Angabe von Namen, Stellung, Wohnort, Jahr und Truppe des Präsenzdienstes wollen

ehelich an den Unterzeichneten gerichtet werden, wonach das weitere in Kürze bekanntgegeben werden. Mit kameradschaftlichem Grusse Dr. August Schimaf, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien, I., Schulerstrasse 5.

— (Eine Entscheidung in Gewerbe-Angelegenheiten.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der Cassationshof zu Recht erkannt, dass wider Fiafer- und Einspännerkutscher, welche den Personentransport nur im Dienste des Gewerbe-Inhabers (§ 15, Z. 4 der Gewerbe-Ordnung) besorgen, sich der im Schlusssatz des § 478 St. G. angedrohte Gewerbsverlust nicht verhängen lässt.

— (Krainischer Landes-Feuerwehr-Verband.) Sonntag, den 21. August, findet in Laibach der feierliche krainische Landes-Feuerwehrtag mit folgender Tagesordnung statt: A. Festlicher Theil: 1.) Um 8 Uhr heil. Messe in der Domkirche. 2.) Um 9 Uhr Festversammlung im Saale der alten Schießstätte; a) Begrüßung durch den Obmann, b) Festrede aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. B. Allgemeiner Theil: 1.) Geschäftsbericht mit Bezug auf den zehnjährigen Bestand des Verbandes der Feuerwehren. 2.) Bericht des Cassiers. 3.) Bericht der Rechnungsrevisoren. 4.) Besondere Anträge, welche jedoch dem Verbandsausschusse bis 8. d. M. schriftlich bekanntzugeben sind. 5.) Wahl des Verbandsausschusses für zwei Jahre. Es wird der dringende Wunsch geäußert, dass jede Verbandsfeuerwehr durch ein Mitglied vertreten sein möge. Abjuration: Parade mit Helm. Vor der heil. Messe, um halb 8 Uhr, Zusammenkunft der Delegaten im Feuerwehrdepot am Rathhause.

** (Bau-Arbeiten.) In der Petersstraße wurde an Stelle des ehemaligen Auel'schen Hauses Nr. 8 ein neuer zweistöckiger Bau der Frau Potocnik in der neuen Baulinie aufgeführt, welcher im Rohbau fertig dasieht. Der Bau des Gymnasialgebäudes in der Coliseumstraße schreitet rasch vorwärts. Auf dem Kaiser-Josefs-Platz wurde in dieser Woche mit den Grundausgrabungen für das neue Feuerwehr-Depot begonnen. Der Canalbau der Römerstraße hat bisher eine Länge von circa 20 m erreicht und wird derselbe bis zum Winterantritt des nächsten Jahres vollkommen fertiggestellt. In dieser Straße soll, wie wir vernehmen, nächst dem Hause des Herrn Dr. Munda ein neuer Bau aufgeführt werden. In der Schießstättgasse erbaute der Besitzer und Zimmermeister Franz Puft ein neues ebenerdiges Wohngebäude. In der Triesterstraße ist der Bau eines neuen Hauses in Aussicht gestellt. Das vom Erdbeben stark hergenommene und bereits theilweise demolierte Haus der Palusaf'schen Erben auf dem St. Jakobs-Platz, beziehungsweise in der Sitticherhof-Gasse, soll demnächst gänzlich demoliert werden. Das Bürgerhospital-Gebäude in der Spitalgasse wird bis zum Monate November d. J. vollkommen fertiggestellt sein und von Parteien bezogen werden. Desgleichen geht das neue Landesregierungs-Gebäude seiner Vollendung entgegen. Das städtische Magazinsgebäude in der Schulallee gelangt nächstes Jahr zur Demolierung, desgleichen die zwei ebenerdigen Gebäude am Polanadamm. Die St. Jakobskirche erhielt vor kurzem ober dem Thurmeingange durch Aufstellung zweier Heiligenstatuen in Lebensgröße eine bedeutende Verschönerung. Beim Vereinshause «Katholischer Dom» wurden diesertage die Asphalttrottoirs in Angriff genommen. Der renovierte städtische Rathssaal erhielt soeben den zum Zwecke der elektrischen Beleuchtung von der Firma Siemens & Halske hergestellten großen zierlichen Luster für 24 Flammen. Das zweistöckige Haus der Frau Christine Schinzel an der Petersstraße und das dreistöckige des Droschak Dolenc in der Wolfsgasse sind im Rohbau fertig und unter Dach gebracht. Mehrere noch bestehende Baracken werden bis November l. J. abgetragen werden müssen. In den letzten zwei Wochen wurden die Bauarbeiten durch ungünstige Witterung nicht gestört und Unglücksfälle ereigneten sich in dieser Zeit keine.

** (Die elektrische Beleuchtung am Jakobs-Quai) ist bis auf zwei noch fehlende Glühlampen bereits durchgeführt.

* (Blitzschlag in einer Filialkirche.) Aus Rudolfswert geht uns die Nachricht zu, dass am 28. Juli gegen 11 Uhr nachts der Blitz in den Thurm der in beiläufig 800 Meter Seehöhe auf einer Kuppe nächst Obertappelwörth, Gemeinde Tschermoschnitz, isoliert gelegenen Filialkirche einschlug und das Schindeldach des Thurmes sowie den mit gleichem Materiale gedeckten Dachstuhl der Kirche einscherte, während das Innere der Kirche unversehrt blieb. Ein Blitzableiter fehlte. Der Schaden beläuft sich auf circa 600 fl., wofür eine gleiche Versicherungssumme entgegensteht.

— (Ruchloser Bubenwitz.) Am 2. d. M. nachmittags schickte der Gastwirt Moiz Sidar in Lustthal seinen achtjährigen Sohn Vincenz auf das Feld, um die Vögel zu verjagen. Am Wege dahin begegnete dem Knaben ein unbekannter Bursche, der ihn anhielt und in ihn drang, einen Gegenstand in die Hand zu nehmen, mit dem Bemerkten, es sei dies ein guter Scherz. Der Knabe folgte seiner Aufforderung, nahm den Gegenstand — eine Patrone — in die Hand, worauf der unbekante Bursche mittels einer brennenden Lunte die Patrone rasch zur Explosion brachte. Dem armen Knaben

wurden die Nägelglieder des ersten und zweiten Fingers an beiden Händen zerrissen, der Daumen der rechten Hand ganz weggerissen und deren innere Fläche zerfleischt. Der Knabe befindet sich im Landesospitale in Behandlung. Der unbekante, ruchlose Bube flüchtete sich nach der That.

* (Diebstahl.) Als der Besitzer Jakob Maras aus Potok, Gemeinde Semitsch, vorgestern gegen 10 Uhr nachts bei der Heimkehr in die Nähe seines Hauses kam, bemerkte er zwei Männer, die eiligen Schrittes in den nahen Wald verschwanden. Zuhause angelangt, merkte er den Abgang diverser Kleidungsstücke im Werte von 40 fl. Die von der Gendarmerie vorgenommenen Streifungen blieben erfolglos.

* (Von einer Viper gebissen.) Am 8. d. M. vormittags wurde der dreizehnjährige Josef Pintar aus Bigaun auf der Alpe Begunsica von einer Sandvipere in den rechten Arm gebissen. Pintar steht in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand soll bedenklich sein.

— (Staubferien.) Das k. k. Landesgasthaus in Laibach (Kaiser-Josefs-Platz) bleibt wegen der Reinigung der Amtlocalitäten am 18., 19. und 20. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 14. August (Heilige Mariä Geburt) Hochamt um 10 Uhr: Messe von Anton Bruckner; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Kornmüller.

Montag, den 15. August (Himmelfahrt Mariä) Pontificalamt um 10 Uhr: Messe von W. E. Horak; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Robert Führer.

Donnerstag, den 18. August (zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers) Pontificalamt um 10 Uhr: Messe von Moriz Brosig; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Mich. Gollner; Te Deum von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 14. August Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Caeciliae von Franz Schöpf; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Moriz Brosig.

Am 15. August Hochamt um 9 Uhr: Missa O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria von J. Benz; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von J. Laharnar.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. August 1898.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden St. Bartholomä (1 H.), Großdolina (4 H.), Bandstraß (3 H.), im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (3 H.), Döbernit (6 H.), Söngstein (2 H.), (1 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden (1 H.), Stodendorf (1 H.), Suchor (1 H.), Weinitz (1 H.).

Erlöschten:

der Mitzbrand beim Rinde im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Maucit (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Söngstein (1 H.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Bischofslad (1 H.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Wölsbach (1 H.), Welbes (1 H.); die Rinderpest im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Welbes (1 H.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Malgern (1 H.), Schwarzenbach (3 H.).

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

New York, 12. August. Der «New York Herald» meldet aus Santiago: Der Führer der Aufständischen Garcia, deutete an, er wünsche sein Vorgehen betrüß des Abbruchs der Beziehungen zu den Amerikanern noch einmal zu überlegen und erbot sich, Führer der Expedition nach Portorico zu stellen. Das Vorgehen meldet ferner, dass die Civilverwaltung von Santiago völlig abgeschafft sei.

New York, 12. August. Der Correspondent des «New York Journal» telegraphiert aus Hongkong, dass die Philippinen-Younta dem amerikanischen General Woodmann öffentlich mittheilte, ihr einziger Wunsch sei die Annexierung der Philippinen durch Amerika.

Washington, 12. August. Friedensprotokoll wurde nachmittags unterzeichnet. Der Kriegssecretär ordnete die Einstellung der Feindseligkeiten an.

Telegramme.

Wien, 12. August. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Baron Banffy begibt sich heute Abend nach Prag, wo er zwei Tage verweilen wird.

Prag, 12. August. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Graf Thun ist hier eingetroffen und wurde von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Ministerpräsident Graf Thun wird dem Familienbater zugezogen.

A close-up photograph of a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and faint smudges. The left edge of the page is dark, indicating it is part of a bound volume.

Staats-Anlehen.		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1	101-80	102-1
Dom Staate zur Zahlung abgenommene Eisen-Prior.-Obligationen. Eisenbahn 600 u. 2000 R. 4% ab 10% E. St. Eisenbahn, 400 u. 2000 R. 200 R. 4% Frank-Josef-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4% Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.																	
116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0	116-1	116-0
Pfandbriefe (für 100 fl.). Wob. allg. St. in 50 J. verl. 4% dts. Präm.-Schld. 3% I. Em. dts. dts. 3% II. Em. R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% Def.-ung. Bank verl. 4% dts. dts. 50jähr. 4% Sparcasse, 1. St., 30 J. 5 1/2% vl.																	
120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5	120-25	121-5
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.). Herbinaud-Nordbahn Em. 1888 Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn 3% a Pres. 500 p. St. Südbahn 3% a Pres. 500 p. St. dts. 5% a 200 fl. p. 100 fl. Ang.-galy. Bahn 4% Unterfranker Bahnen																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Bank-Actien (per Stück). Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% E. Wattreien, Wiener, 100 fl. Wob.-Anst. Def., 200 fl. S. 40% Crd.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. dts. bis per Ultimo Septbr. Creditbank, Allg., 200 fl. Depositbank, Allg., 200 fl. Escompte-Ges., Wdrst., 500 fl. Giro u. Cassen, Wiener, 200 fl. Hypothek., Def., 200 fl. 25% E. Käufersbank, Def., 200 fl. Deferr.-ungar. Bank, 600 fl. Unionbank 200 fl. Reichsbank, Allg., 160 fl.																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück). Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. Böhm. Nordbahn 150 fl. Buchtbrader Eis. 500 fl. EM. dts. dts. (lit. B) 200 fl. Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Deferr., 500 fl. EM. Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. E. Herbinaud-Nordb. 1000 fl. EM. Leimb.-Gjernow.-Jassy-Eisenb.- Gesellschaft 200 fl. S. Lloyd, Def., Triest, 500 fl. EM. Deferr. Nordwestb. 200 fl. S. dts. dts. (lit. B) 200 fl. S. Brag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. Staatsseisenbahn 200 fl. S. Südbahn 200 fl. S. Südnordb. Verb.-B. 200 fl. EM. Kramm-Ges., Wdr., 170 fl. d. B. dts. Em. 1887, 200 fl. Tramway-Ges., Neue Str., Prio- ritäts-Actien 100 fl. Ang.-galy. Eisenb. 200 fl. Silber Ling.-Weßb. (Raab-Gratz) 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Industrie-Actien (per Stück). Baugel., Allg. St., 100 fl. Caydier Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl. Eisenbahnw.-Behg., Eisle, 80 fl. Eisenmühl., Bapierf., u. B.-G. Bleifinger Brauerei 100 fl. Rontan-Gesellsch., Def., alpine Prager Eisen-Fab. 200 fl. Salgo-Zari. Steinhöfen 60 fl. „Schlagmühl“, Bapierf., 200 fl. „Steinerm.“, Bapierf., u. B.-G.																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Diverse Lose (per Stück). Budapest-Basilica (Dombau) Creditlose 100 fl. Clary-Lose 40 fl. EM. 4% Donau-Dampschiff, 100 fl. EM. Ofener Lose 40 fl. Raffay-Lose 40 fl. EM. Rothen Kreuz, Def. Gef. v., 10 fl. Rothen Kreuz, Ang. Gef. v., 5 fl. Rindschup-Lose 10 fl. Salz-Lose 40 fl. EM. St.-Genesio-Lose 40 fl. EM. Waldstein-Lose 20 fl. EM. Genossinsh. d. 8% Br.-Schuld. dts. dts. II. Em. 1889 Salzbacher Lose																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Devisen. Amsterdamb Deutsche Plätze London Paris St. Petersburg																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95
Daluten. Ducaten 20-Franco.-Stücke Deutsche Reichsbanknoten Italienische Banknoten Papier-Rubel																	
120-75	120-95	120-75	120-95	120-75	120-95	120-75											